

Neue Kulturen kennenlernen, Freundschaften knüpfen und fürs Leben lernen

Lena Langguth, Auszubildende in einem Drogeriemarkt, über ihr Erasmus+-Praktikum in England

Lena Langguth, geboren 1995, hat nach ihrem Real- schulabschluss im August 2015 eine Ausbildung zur Kauffrau im Einzelhandel bei der Müller Ltd. & Co. KG in Aschaffenburg begonnen. Im zweiten Ausbildungsjahr konnte sie mit Unterstützung von Erasmus+ ein dreiwöchiges Praktikum in einem Geschäft der Hilfsorganisation Oxfam in Brighton, England, machen.

BWP Frau Langguth, handelte es sich um Ihren ersten Auslandsaufenthalt?

LANGGUTH Ja, ich war vorher noch nie im Ausland. Das war aufregend, weil ich auf mich allein gestellt war, also ohne Familie oder enge Bekannte. Es waren nur einige mit dabei, die ich von der Vorbereitung oder aus der Schule vom Sehen kannte.

BWP Von wem ging denn die Initiative aus?

LANGGUTH Die Informationen bekam ich in meiner Berufsschule, an der zwei Lehrer den Austausch über Erasmus+ betreuen. Sie haben in allen Klassen Vorträge gehalten, über Erasmus+ informiert und dabei von Eindrücken und Erfahrungen anderer Schüler berichtet, die schon im Ausland waren. Wer Lust hatte, konnte sich dann für das Programm melden. Mit den interessierten Schülern wurde ein Auswahlverfahren durchgeführt, denn die Anzahl der Plätze war begrenzt. Wir mussten eine Bewerbung auf Deutsch und auf Englisch schreiben, in der wir unsere Mo-

tivation und unsere Erwartungen schildern sollten. Wichtig war natürlich auch die Erlaubnis des Ausbildungsbetriebs für die Teilnahme am Auslandspraktikum.

BWP Konnten Sie aus unterschiedlichen Angeboten auswählen?

LANGGUTH Von unserer Berufsschule gab es nur das Angebot, nach Brighton in England zu fahren, denn die ganze Gruppe sollte in dieselbe Stadt. Je nach Ausbildungsberuf wurden wir unterschiedlich eingeteilt, zum Beispiel kamen diejenigen, die eine Ausbildung als Kauffrau für Büromanagement machen, dann auch in einem Büro unter. Da ich eine Ausbildung im Einzelhandel mache, bin ich auch in England in den Einzelhandel gegangen. So kam ich in den Oxfam-Laden.

BWP Wer hat den Aufenthalt vorbereitet und organisiert?

LANGGUTH Organisiert wurde er von der Berufsschule und von ihrer Partnerorganisation vor Ort, die auch die Praktikumsstellen und Gastfamilien vermittelt hat. Außer einem Vorbereitungstreffen in Aschaffenburg haben wir alle einen einwöchigen Sprachkurs in Brighton direkt vor dem Praktikum absolviert. Finanziert wurde der Aufenthalt vom Erasmus+-Programm.

BWP Welche Erwartungen haben Sie mit dem Auslandsaufenthalt verbunden?

LANGGUTH Dass ich mich neuen Herausforderungen stellen kann. Ich war sehr aufgeregt, weil sich England ja auch kulturell von Deutschland unterscheidet. Ich war natürlich gespannt auf neue Eindrücke, neue Leute kennenzulernen und eigenständiger zu werden.

BWP Was konkret haben Sie in dem Oxfam-Laden gemacht?

LANGGUTH Die Kundenberatung stand dort – genauso wie hier bei uns – an erster Stelle. Die Engländer gehen sehr locker auf die Menschen zu, lockerer als in Deutschland, sprechen alle mit Du an und nicht so gehoben, wie wir das hier machen. Ich durfte auch kassieren und bei der Abrechnung mithelfen. Außerdem musste ich mich um die Waren kümmern, also Spenden annehmen und prüfen, ob wir die Sachen verkaufen können oder nicht, auspreisen und schön herrichten. In den Oxfam-Läden werden ja gespendete Gebrauchsgüter verkauft.

Erasmus+

Die Teilnehmer/-innen der Leitaktion »Lernmobilität für Einzelpersonen« im Programm Erasmus+ für die berufliche Bildung erhalten die Chance, relevante internationale Erfahrungen im Rahmen eines organisierten Lernaufenthalts im europäischen Ausland zu erwerben. Im Bereich der Berufsbildung finden diese Mobilitätsprojekte in Form von beruflichen Praktika, Ausbildungsabschnitten und Weiterbildungsmaßnahmen statt.

Im Jahr 2017 wurden in Deutschland knapp 500 Mobilitätsprojekte in der Berufsbildung mit über 21.000 Auszubildenden und Berufsfachschülerinnen und -schülern bewilligt. Die internationale Mobilität in der Ausbildung wächst schnell, derzeit realisieren zehn Prozent der Absolventinnen und Absolventen im Beruf der Industriekaufleute einen Auslandsaufenthalt mit Erasmus+.

www.na-bibb.de

BWP Von wem wurden Sie vor Ort begleitet?

LANGGUTH Es sind zwei Lehrer mitgefahren, die in Brighton auch selbst ein Praktikum gemacht haben. Wir haben uns zwischendurch getroffen und haben über unseren Arbeitstag gesprochen. In der dritten Woche waren wir allerdings völlig auf uns allein gestellt. Hilfe und Unterstützung habe ich aber auch von meiner Gastfamilie bekommen.

BWP Was war in dem Oxfam-Laden anders als im Drogeriemarkt?

LANGGUTH Das war schon ziemlich anders. Die gehen sehr locker an ihren Arbeitsalltag ran, sehr gelassen und entspannt. Allerdings sind das ja auch ehrenamtliche Mitarbeiter. Als Erstes, wenn man morgens in den Laden kommt, wird ein Kaffee oder ein Tee getrunken. Es wird sehr offen untereinander geredet, sehr persönlich, auch unter den Arbeitskollegen. Mit den Kunden gehen die Engländer ebenfalls auf eine sehr persönliche Art um. Es sind zwar alle immer höflich, aber nicht so vornehm wie hier in Deutschland. Das hat mich sehr beeindruckt. Auch die Herangehensweise an die Arbeit war in dem Oxfam-Laden ganz anders, es gab keinen fest strukturierten Arbeitsablauf. Ich habe in Deutschland einen genauen Tagesplan mit Arbeiten, die ich an einem Tag erledigen sollte. Und in Brighton heißt es »es kommt darauf an, was heute auf uns zukommt, und dann erledigen wir das«. Und wenn was liegenbleibt, wird es am nächsten Tag erledigt.

BWP Konnten Sie Erfahrungen aus Ihrer bisherigen Ausbildung einbringen?

LANGGUTH Ja, vor allem im Umgang mit Kunden, wie man mit ihnen redet und sie von einem Produkt überzeugt. Die Kassensysteme sind dieselben, mit dem Kassieren hatte ich auch überhaupt keine Probleme. Auch die Präsentation der Waren und das Dekorieren von Schaufenstern standen an – insgesamt konnte ich viel mit einbringen.

BWP Wie kamen Sie mit der Sprache zurecht?

LANGGUTH Ich habe mit Englisch ohnehin nicht so große Probleme. Auch der Sprachkurs hat viel geholfen, das kann man mit dem Schulunterricht in Deutschland nicht vergleichen. Es bringt natürlich schon was, wenn man früher in der Schule gut in Englisch war. Aber Umgangssprache und lokalen Akzent lernt man natürlich viel besser vor Ort.

BWP Was waren die Highlights?

LANGGUTH Im Praktikum vor allem die Menschen, ich habe viele nette Menschen kennengelernt, zu denen ich immer noch Kontakt habe, gerade auch zu meinen Arbeitskolleginnen. Die haben mich richtig ins Herz geschlossen und auch eine kleine Abschiedsfeier für mich veranstaltet. Und in England allgemein habe ich mich auch sehr wohl gefühlt.

BWP Was haben Sie persönlich für sich mitgenommen?

LANGGUTH Dass ich mich auf neue Herausforderungen gut einstellen kann. Ich habe gelernt, an Neues heranzugehen, ohne groß darüber nachzudenken. Ich habe mehr Gelassenheit mitgenommen und kann nun etwas lockerer an Aufgaben herangehen, so macht auch die Arbeit mehr Spaß.

BWP Würden Sie beim nächsten Mal etwas anders machen?

LANGGUTH Auf jeden Fall länger bleiben! Ich würde die Chance gerne nutzen, um noch mehr Einblicke zu bekommen. Wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich auf jeden Fall noch einmal so ein Praktikum machen.



»Ich habe gelernt, an Neues heranzugehen, ohne groß darüber nachzudenken.«

BWP Würden Sie Freunden oder Kollegen einen Auslandsaufenthalt empfehlen?

LANGGUTH Unbedingt! Es ist ganz wichtig für die eigene Zukunft zu lernen, in einem fremden Land zurechtzukommen. Es ist auch wichtig, neue Kulturen kennenzulernen, zu erfahren, wie Menschen in anderen Ländern leben und arbeiten – das hat auch meinen eigenen Lebensstil im positiven Sinne sehr verändert!

BWP Ganz herzlichen Dank für das Gespräch! Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen für Ihre Ausbildung und weitere interessante Erfahrungen, vielleicht ja auch wieder im Ausland.

(Interview: Arne Schambeck)